

Doktorandin aus Japan im GenoArchiv:

Shiho Oda erforscht ländliche Genossenschaften

„Das deutsche Genossenschaftswesen ist in Japan wohlbekannt – der Name Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat bei uns einen guten Klang!“, so Shiho Oda (30) im Gespräch mit Dr. Martin Kleinfeld vom Vorstand des Genossenschaftlichen Archivs. Die Forscherin vom Institut für ländliches Genossenschaftswesen an der Hokkaido Universität, Sapporo, war im September nach Hanstedt gekommen, um im GenoArchiv für ihre Doktorarbeit zu recherchieren.

„Umgruppierung und Fusionen ländlicher Genossenschaften seit den 1950er Jahren“ – zu diesem Thema erhoffte sich Frau Oda neue Erkenntnisse. Und war überrascht über die Vielfalt der Dokumente und Unterlagen, die ihr vorgelegt wurden. Besonders Augenmerk richtete sie auf Akten von Molkereien und landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Assistentiert von der Studentin Janine Jembere (22) aus

Hamburg, nahm sie Jahresberichte und Übersichten zur späteren Auswertung mit der Digitalkamera auf.

Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) war die Doktorandin bereits 2004/2005 nach Deutschland gekommen und hatte an der Humboldt-Universität Berlin studiert. Bei einer Tagung in Delitzsch stieß sie auf das Nachrichtenblatt des Genossenschaftlichen Archivs. Zum direkten Kontakt per E-mail im August 2007 war es dann nur noch ein kurzer Schritt. - „Wenn die Dissertation fertig ist, erhalten Sie ein Exemplar – und eine Zusammenfassung in Englisch“, versprach die Forscherin zum Abschied.

Joachim Matz



Foto: Doktorandin Shiho Oda (r.) beim Studium der Unterlagen im Geno-Archiv, assistiert von der Studentin Janine Jembere, Hamburg.

Neu im Archiv

Erzeugergemeinschaft für Qualitätsraps Nordheide-Elbmarsch eG mit Sitz in Rosengarten-Nenndorf

Die Genossenschaft wurde am 19. Juni 1986 als Erzeugergemeinschaft nach dem Marktstrukturgesetz gegründet, um gemeinsam Raps zu vermarkten und Beihilfen vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zu erhalten. Ihr gehörten mehr als 300 Landwirte an. 1998 wurde die Genossenschaft aufgelöst, da die Notwendigkeit der Erzeugergemeinschaft nicht mehr gegeben und Beihilfen nicht mehr zu erwarten waren.

Vom Geschäftsführer Manfred Backenköhler wurden dem GenoArchiv alle wichtigen Geschäftsunterlagen übergeben, und zwar vom Zeitpunkt der Gründung bis zur Liquidation. Dazu gehören Registerunterlagen, sämtliche Bilanzen, Prüfungsberichte, Protokollbuch, Liefer- und Ablieferverträge, Beihilfe- und Buchungunterlagen sowie Schriftverkehr. Wir freuen uns, damit den Werdegang einer Erzeugergemeinschaft vollständig dokumentieren zu können. Heinrich Tödter

Impressum

Stiftung Genossenschaftliches Archiv, Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt

Telefon: 04184/89 73 50,
Fax: 04184/ 89 7349.

Internet: www.GenoArchiv.de
e-Mail: info@GenoArchiv.de

Vorstand:

Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg;
Joachim Matz, Winsen;
Heinrich Tödter, Brackel

Spendenkonto:

Volksbank Nordheide
Nr. 4101 248 801, BLZ 240 603 00



Hufeisen brachte Glück:

Schild „LBAG Egestorf u. Umgegend“ gerettet!

„Da ist noch ein Schild der LBAG Egestorf am alten Bahnhofschuppen in Lübberstedt“. Der Hinweis der Egestorfer Gemeindearchivarin Marlies Schwanitz kam gerade im richtigen Moment. Etwas verwittert, aber eindeutig lesbar, konnte das Firmenschild für das Archiv gesichert werden.

Erkundigungen vor Ort führten zu einem Gespräch mit den jetzigen Eigentümern des großen Lagerschuppens, die das Schild gern an das GenoArchiv übergeben wollten. Allerdings ließ sich die festgenagelte Tafel mit normalem Werkzeug von außen nicht abnehmen, ohne die Wand gleich mit abzureißen. Der Besitzer musste selber mit „schwerem Gerät“ arbeiten und „flechte“ die verrosteten Nägel von innen ab. Der Transport per Kleinwagen gelang dann ohne weitere Zwischenfälle, wenn auch etwas beengt für den Fahrer...

Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Egestorf und Umgegend war 1920 noch vom

„Heidepastor“ Wilhelm Bode mitbegründet worden. Er gehörte auch dem ersten Vorstand an.

War die Geschäftstätigkeit vor dem Zweiten Weltkrieg relativ beschränkt, so setzte nach der Währungsreform ein Aufschwung ein. Um 1952 errichtete die LBAG in Egestorf ein eigenes Geschäfts- und Lagerhaus. 1966 wurde die Saatzucht Garlstorf durch Fusion übernommen. 1991 wurde die Genossenschaft durch Fusion auf die Raiffeisen-Waren-genossenschaft Lüneburg-Winsen übertragen.

Im Genossenschaftlichen Archiv befindet sich bereits aufschlussreiches Archivmaterial unter der Signatur BGEG. *Dr. Martin Kleinfeld*



Firmenschild mit Glücksbringer.

Spurensuche

Wir wurden fündig

Nachforschungen im Staatsarchiv Hannover und im Archiv des Winsener Anzeigers (Winsener Nachrichten) führten zu folgenden uns bisher nicht bekannten Genossenschaften:

- Baugenossenschaft Fleestedt (1929-19??)
- Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Tönhausen (1922-1923)
- Maschinengemeinschaft Rottorf (zweite Genossenschaft in Rottorf - 1961-1965)
- Melkgenossenschaft Oldershausen (1957-1963)
- Gemeinnützige Pacht- und Siedlungsgenossenschaft Neuenfelde (1936-19??)
- Siedlungsgemeinschaft „Waldfrieden“ Buchholz (1927-1972)
- Stierhaltungsgenossenschaft Drage (1926-1932)
- Verladegenossenschaft Hittfeld-Klecken (1963-91).

Als ertragreich erwies sich auch eine Recherche im Archiv der Harburger Anzeigen und Nachrichten. Allein im Jahrgang 1918 finden sich Berichte und Anzeigen folgender Genossenschaften:

- Kriegs-Darlehns-Genossenschaft der Hausbesitzer: Bericht von der vierten ordentlichen Generalversammlung
- Genossenschaft zur Verwertung der inneren Schlachtviehorgane, Harburg/Elbe: Bilanz
- Beamten-Wohnungsverein eGmbH: Einladung Hauptversammlung: Bilanz
- Einkaufs-Verein der Kolonial- und Fettwarenhändler zu Harburg/Elbe: Bilanz
- Spar- und Darlehnskasse Nenndorf: Bilanz
- Spar- und Darlehnskasse Hausbruch: Bilanz
- Wasserleitungsgenossenschaft. Campen: Bilanz
- Baugenossenschaft der Verbrüderungen deutscher Arbeiter und Handwerksgehlen: Bilanz
- Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft Tostedt: Bilanz
- Meierei Tostedt: Bilanz
- Wasserleitungsgenossenschaft Nenndorf: Bilanz
- Spar- und Darlehnskasse Buchholz: Bilanz.

Eine weitere systematische Recherche dürfte zahlreiche neue Erkenntnisse zutage fördern und Lücken schließen.

Vor 80 Jahren mit Dampf ins Eigenheim

Lokomotivführer gründen Siedlungsgemeinschaft

1927 wurde in Buchholz die Siedlungsgemeinschaft „Waldfrieden“ gegründet. Als eingetragener Verein aus der Taufe gehoben, wurde die Unternehmung 1928 als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen. Die Satzung datiert vom 20.5.1928. Den ersten Vorstand bildeten die Lokomotivführer Friedrich Meyer und Wesenick. Auch im Aufsichtsrat waren die Lokomotivführer unter sich.

Die Gründung der Siedlungsgenossenschaft überrascht. Immerhin gab es in Buchholz schon den Eisenbahner-Heimstätten-Bau- und Sparverein. Der jedoch baute nur Mietshäuser auf



Reichsbahngelände und nahm daher ausschließlich Reichsbahner auf. Die Waldfriedensgenossen hingegen wollten Eigenheime bauen und waren für Nichtreichsbahner offen. Die Siedler bestanden denn auch vorwiegend aus Beamten von Bahn, Post, Polizei und aus dem Schuldienst, auch aus dem weiteren Umland. In der Presse (Harburger Anzeigen und Nachrichten vom 2. Mai 1929) und vom Landrat Dr. Helferich wurde die Siedlungsgemeinschaft als vorbildlich bezeichnet. Bis Ende 1929

waren schon 18 Häuser errichtet, bis 1930 stieg die Mitgliederzahl auf 72.

1968 feierte man das 40-jährige Bestehen der Genossenschaft und gleichzeitig den Bau des 400. Hauses. „Waldfrieden“ war mittlerweile ein eigener Stadtteil von Buchholz geworden. Mit der Bauausführung wurden prinzipiell nur Buchholzer Handwerker beauftragt. Da die Möglichkeiten für neues Bauland bald erschöpft waren, löste sich die Genossenschaft im Juni 1972 auf.

Im GenoArchiv befindet sich eine kleine Sammlung (Signatur WOBU) mit Kopien aus Akten des Kreisarchivs in Winsen und des Stadtarchivs Buchholz, darunter eine Satzung, Zeitungsausschnitte und Auszüge aus dem Revisionsbericht von 1930. Im Archiv des Freilichtmuseums am Kiekeberg befinden sich noch mehrere Bauakten über die ersten Projekte der Jahre 1929 bis 1930. *Dr. Martin Kleinfeld*

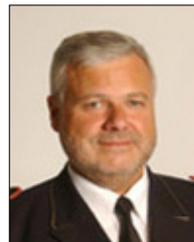


Die Siedlung „Waldfrieden“ 1932 (oberes Foto) und 1968.

Fundsache:

Ohne Selbsthilfe keine Feuerwehr

In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) anlässlich der Waldbrände in Griechenland sprach Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, auch über den Ursprung der Feuerwehren in Deutschland (FAZ, 29.08.2007, S. 7).



H.-P. Kröger:

Griechenland hat bei elf Millionen Einwohnern etwa 19.000 Feuerwehrkräfte, 9.000 berufliche, 4.000 Freiwillige und 5.000 „Teilzeitfeuerwehrleute“. In anderen waldbrandgefährdeten Mittelmeerländern sieht es nicht viel besser aus. Zum Vergleich: In Deutschland gibt es mehr als eine Million Feuerwehrleute, die allermeisten von ihnen sind Freiwillige, in kommunaler Regie organisiert, gut ausgerüstet, schlagkräftig an Ort und Stelle.

FAZ: Woran liegt das?

H.-P. Kröger: Dass es eine solche Feuerwehrdichte nur in Deutschland und Österreich gibt, hat historische Gründe.

FAZ: Und welche?

H.-P. Kröger: Der Deutsche Feuerwehrverband wurde 1853 gegründet, die ersten deutschen Wehren entstanden aus den gleichen obrigkeitkritischen demokratischen Vorstellungen wie die kommunale Selbstverwaltung, die Vereine und die Genossenschaften zur Selbsthilfe, Stichwort Raiffeisen. Auch Turner-Feuerwehren gab es anfangs, weil beim Wasserpumpen und Leitersteigen körperliche Gewandtheit gefragt war.

FAZ: Können andere davon lernen?

H.-P. Kröger: Diese Tradition lässt sich nicht eins zu eins auf andere Länder übertragen, aber ohne die Grundidee der Selbsthilfe ist eine funktionierende Feuerwehr nirgendwo aufzubauen.